

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Nolme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsberg, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupperberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beilert, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 92

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behrden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver
Dienstag, den 21. April

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Das Reichskabinett wird in dieser Woche seine Arbeiten wieder aufnehmen.
- * Gegen den Mißbrauch der Notverordnung durch Beschränkung politischer Freiheiten wendet sich ein Rundschreiben des preussischen Innenministers.
- * Wegen des verdächtigen Benehmens der drei französischen Offiziere in der Artilleriefabrik in Königsberg hat das Auswärtige Amt bei der französischen Regierung Beschwerde eingeleitet.
- * Der Afrikaner Dr. Trunkler ist den schweren Verletzungen, die er vor kurzem bei einem Autounfall erlitten hatte, erlegen.

Spionage.

Bis vor fünf Jahren wurden wir Deutsche ja noch ganz offiziell kontrolliert, ob sich bei uns auch nicht der geringste Verstoß gegen die Versailler Entwaffnungsbestimmungen feststellen ließ, und vor noch kürzerer Zeit hatten besondere Entente-Kommissionen auch zu prüfen, ob die Bestimmungen bis zum Abbau der letzten Telefonleitung oder des kleinsten „nicht genehmigten“ Verbindungsnetzes durchgeführt war. Dann setzte die kaum verdeckte Überwachung durch „Militärattachés“ der Entente bei uns ein, die zweifellos über ein gut organisiertes Spionagesystem in Deutschland verfügten. Allerhand „Privatspione“ — meist fremdländische Offiziere in Zivil — betätigten sich auf Reisen in deutschen Grenzgebieten und die deutsche Abwehr gegen die „offizielle“ wie gegen diese Gelegenheits-Spionage ist nicht bloß schwierig, sondern durch Mangel an Mitteln sehr eingeschränkt. Man kann höchstens die Achseln zucken, wenn man von der politisch-durchsichtigen Verwertung der „Ergebnisse“ solcher Spionagetätigkeit hört, wenn es z. B. vor ein paar Monaten erst der belgische Kriegsminister fertig brachte, von zahllosen Betonunterständen und Geschützstellungen rings um die „Festung“ Königsberg zu fabulieren, von denen ihm ein höherer Offizier der belgischen Armee erzählt hatte. Auch er hatte sich im Vorfeld dieser „Festung“ herumgetrieben und durch seine „Geheimdienstberichte“ dem hohen Vorgesetzten willkommenes „Material“ für den geplanten Ausbau der belgischen Befestigungsarbeiten geliefert, die sich im Anschluß an das französische System an der Grenze mit Deutschland hinziehen sollten. Allerdings würde doch wohl selbst eine modern armierte Festung Königsberg kaum eine „Verdrohung“ für Frankreich oder Belgien bedeuten, aber man interessiert sich dafür aus Freundschaft für Polen!

Nun weiß wirklich schon jedes Kind, daß Photographieren in allen Festungsgeländen der Welt verboten ist, und darum bedeutete diese Tätigkeit der hohen französischen Offiziere — auch wenn sie nur exzerzierende Truppen „knipsten“ — gerade in Königsberg fast mehr als nur eine grobe Taktlosigkeit, die noch übler dadurch wird, daß sogar der dortige Konful die Besucher begleitete. Gewiß ist es keine Spionage, aber wenn sich die Herren Derartiges z. B. in Italien dicht an der Grenze geleistet hätten, so würde man dort sehr deutlich und in einer für sie keineswegs angenehmen Weise verfahren sein. Wir haben schon gerade genug mit den Feldmärschen der polnischen Flieger über unseren Grenzgebieten im Osten! Und den Wünschen französischer Militärs, sich die Schlachtfelder im Osten anzusehen, wo ihre einstigen Bundesgenossen entscheidend geschlagen wurden, bei dieser Gelegenheit nun aber auch ihre sonstigen „Ausgierde“ photographisch zu befriedigen, dürfte man deutscherseits nun wohl nach diesem Vorkommnis einen festen Niegel vorschieben.

Sehr viel ernsthafter und gefährlicher ist aber die Werkspionage, bei der wir nicht gerade selten die unangenehmsten Dinge erleben mußten, vielleicht nie so sehr wie jetzt in den Werken unseres größten chemischen Unternehmens. Und da hat man nur allzu berechnete Veranlassung, anzunehmen, daß das andere Ende der hier festgestellten Fäden in Moskau zu suchen ist. Schon heute muß von einer großen Organisation auch auf diesem Gebiete gesprochen werden, wobei so mancher durchaus nicht freiwillig oder absichtlich, sondern in aller Harmlosigkeit, also fahrlässig, mitwirkte. Im höchsten Wert der S. G. Farbenindustrie mußten deswegen schon zwei Dutzend Arbeiter entlassen werden, die sich solche Fahrlässigkeiten nachweislich zuschulden kommen ließen und harmlos ausplauderten, wonach sie weniger harmlose Ausgeforscht haben nach einem genau ausgearbeiteten Spionageplan. Und die Arbeiterschaft selbst ist mit diesen Entlassungen durchaus einverstanden, obwohl oder gerade weil damit auch Mitglieder der Betriebsvertretung getroffen wurden.

Die deutsche Industrie verlangt aber vor allem, daß das Gericht dieser Werkspionage, die oft nicht nur aus wirtschaftlichen Absichten betrieben wird, mit schärferen gesetzlichen Mitteln entgegenwirkt. Heute ist es nämlich so, daß der bloße Versuch bzw. die vorbereitenden Handlungen strafflos bleiben und die Tat selbst längst nicht derart bestraft wird, wie dies eine im Verhältnis zum angerichteten Schaden einigermaßen genügende Sühne fordern müßte. Natürlich versuchen die deutschen Werke sich irgendwie selbst zu schützen, können dabei aber die Unterstützung durch ein besser ausgearbeitetes Gesetz verlangen; sonst erleben sie immer wieder, daß plötzlich im Ausland die Industrie sich die Ergebnisse ihrer Werkspionage erfolgreich zunutze macht. Natürlich sind die Maßnahmen für diese „Spionageabwehr“ ungeheuer schwierig, aber noch viel not-

Spione über Deutschland

Französische Beobachtungsposten für Polen.

Unterirdische Militärkontrolle in Deutschland.

Die drei französischen Offiziere, die in der Königsberger Artilleriefabrik bei verdächtigem Photographieren militärischer Anlagen festgenommen und wieder freigelassen wurden, haben nach ihrer Freilassung ihren Plan, das Gelände der Festung Pillau zu besichtigen, aufgegeben. Nichtsdestoweniger haben sie ihre Reise zum Besuch der ostpreussischen Schlachtfelder fortgesetzt. In politischen Kreisen Königsbergs ist das Bestreben hierüber außerordentlich groß. Immer wieder fragt man sich in Königsberg, was deutschen Offizieren geschehen wäre, wenn sie in Frankreich militärische Aufnahmen gemacht hätten.

Die Königsberger Allgemeine Zeitung bringt unter der Überschrift „Ostpreußen verlangt Sühne“ einen Leitartikel zum Spionagezwischenfall. Jetzt wisse man endlich, so sagt das Blatt, warum Königsberg ein französisches hauptamtliches Konsulat habe. Es sei ein offenes Geheimnis für den Eingeweihten, daß das Konsulat ein nach Ostpreußen vorgeschobener französischer Beobachtungsposten sei, der vielleicht mancherlei Verbindungsdiens zu polnischen Verbündeten zu leisten habe. Diese Vermutung sei durch den Spionagezwischenfall zur Gewißheit geworden. Der Vorfall beweise, daß eine unterirdische Militärkontrolle in Deutschland weiterhin bestehe. Die ostpreussische Reichswehr habe nichts zu verbergen. Sie habe oft genug ausländische Gäste gehabt.

Das Unerhörteste an der ganzen Angelegenheit ist aber, daß, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, die drei französischen Offiziere dem sogenannten zweiten Bureau des französischen Kriegsministeriums, das heißt dem Geheimdienst, angehören.

Die Beschwerde des Auswärtigen Amtes.

Aus dem Auswärtigen Amt ist der französische Votschaft ein Brief zugegangen, in dem das lebhafteste Verlangen der Reichsregierung über das Verhalten der drei französischen Offiziere zum Ausdruck gebracht wird. Sicherem Vernehmen nach hat der französische Votschaft daraufhin geantwortet, daß die Offiziere sich nunmehr an die ihnen erteilten Instruktionen halten würden.

wendiger als die auf militärischem Gebiete, wo wir ja einen „Konkurrenzkampf“ mit den andern Nachbarstaaten gar nicht durchführen, nicht einmal beginnen können, schon deswegen nicht, weil hier die Auslandskontrolle willige Helfer aus Deutschland selbst findet. Das geschieht in großem Umfange auch bei der Werkspionage, und der höchste Fall führt vielleicht dazu, daß mit energischer Hand und schärfsten Strafen der Spionage ein Ende bereitet wird, soweit sich dies nur ermöglichen läßt. Sind doch außerdem — und daran sollte man die deutsche Arbeiterschaft immer wieder erinnern — diese Werkspione unter ihnen auch die größten Feinde ihrer Kollegen, neben denen sie im Arbeitsaal stehen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Wiederaufnahme der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen.

Wie die Deutsch-Rumänische Handelskammer mitteilt, hat das Auswärtige Amt in Berlin durch die Berliner rumänische Gesandtschaft und durch den deutschen Geschäftsträger in Bukarest an die rumänische Regierung die Bitte um eine baldige Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen weitergeleitet.

Großbritannien.

„Einseitige Abrüstung kann niemals Frieden bringen.“

Der englische Marineminister Alexander erklärte im Hinblick auf die gegenwärtigen Flottenverhandlungen, daß England zwar noch zu weiteren Herabsetzungen der Seerüstungen bereit sei, aber nur, wenn andere Nationen entsprechend abrüsteten. Einseitige Abrüstung könne niemals den Frieden in der Welt bringen. Alexander machte keinen Hehl aus seiner Enttäuschung über den wenig zufriedenstellenden Stand der Verhandlungen.

Aus In- und Ausland

Wien. Der Präsident des österreichischen Nationalrates, Matthias Ederer, ist nach kurzer Krankheit im 63. Lebensjahre gestorben.

London. 24 Stunden bevor der neue Vizekönig von Indien in Delhi eintraf, explodierte dort eine Bombe auf einem Nebengleis in der Nähe des Hauptbahnhofs. Vier Eingeborene wurden verletzt.

Brüssel. Ein Seegerestreit, der rund 3000 Personen betraf, ist hier ausgebrochen und wird fast reißend durchgeführt.

Die Platte bringt es an den Tag.

Die den französischen Offizieren in Königsberg abgenommenen Aufnahmen sind nunmehr entwickelt worden. Die Bilder zeigen Festungsanlagen und fernere Truppenabteilungen, die mit einem Gerät üben, dessen Geheimhaltung anderen Staaten gegenüber im Interesse der Landesverteidigung unbedingt erforderlich ist. Die Aufnahmen sind teilweise durch einen Saun hindurch gemacht worden, zeigen also Abungen auf dem Kasernenhof und nicht etwa auf einem dem Publikum zugänglichen freien Platz.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß jede Zivilperson, die bei Handlungen angetroffen würde wie sie die französischen Offiziere in Königsberg sich haben zuschulden kommen lassen, wegen Spionageverdachts festgenommen und der Polizei bzw. dem Gericht übergeben werden würden.

Anweisung aus Paris: Die Offiziere haben Deutschland sofort zu verlassen.

Aus Königsberg wird gemeldet: Die französische Votschaft in Berlin hat den hiesigen französischen Offizieren, die unter Spionageverdacht in Königsberg festgenommen und wieder freigelassen wurden, die

Anweisung erteilt, Ostpreußen und Deutschland unverzüglich zu verlassen.

Ein entsprechendes Telegramm dürfte an das Königsberger Hotel der Offiziere gerichtet sein.

An zuständiger Berliner Stelle wird bestätigt, daß von Paris aus an die der Spionage schuldigen französischen Offiziere in Königsberg die Anweisung ergangen ist, Deutschland sofort zu verlassen.

Die Tat, die den Offizieren zur Last zu legen ist, wird in Deutschland mit Zuchtstern bedroht.

Die Reichsregierung scheint jedoch trotz der Schwere des Deliktes sich mit dem Verschwinden der Schuldigen aus Deutschland begnügen zu wollen, obwohl in einem umgekehrten Falle deutsche Offiziere oder Personen, die sich in gleicher Weise schuldig gemacht hätten, in Frankreich sofort festgesetzt, vor ein Kriegsgericht gestellt und zweifellos auf das schwerste bestraft worden wären.

Eine Woche politischer Entscheidungen.

Das Reichskabinett nimmt die Arbeiten wieder auf.

Trotz der Reichstagsferien oder vielleicht gerade wegen der parlamentarischen Pause wird diese Woche bemerkenswerte politische Entschlüsse und Entscheidungen bringen. Die Eintragungsfrist für das Volksbegehren auf Auflösung des Preussischen Landtages geht zu Ende, im Thüringischen Landtag werden die Neuwahlen zur Regierung vorgenommen, der Reichsrat tritt zu seiner ersten Vollversammlung nach der Osterpause zusammen. Die Sitzung ist anberaumt worden zur Erledigung der Ausführungsbestimmungen für die Umänderung der Industriebelastung zugunsten der Osthilfe. Diese Ausführungsbestimmungen sollen spätestens am 1. Mai in Kraft treten. Die zurzeit noch von Berlin abwesenden Reichsminister werden am 22. April abends bzw. am 23. April vormittags in Berlin zurück erwartet. Der Reichskanzler hat alle Minister gebeten, sich für den 23. April zu einer Kabinettsbesprechung zur Verfügung zu halten.

Nach einer Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem amerikanischen Votschaft dürfte noch am 23. April eine erste Kabinettsitzung stattfinden, in der neben dem Arbeitsprogramm der nächsten Wochen auch die landwirtschaftliche Zollfrage besprochen werden soll, die der Reichsernährungsminister erneut zur Debatte gestellt hat. Man rechnet hinsichtlich der Zollfragen mit einer schnellen Entscheidung des Reichskabinetts, erwartet auf jeden Fall, daß die Dinge bis Ende April geklärt sind. Zweifelhaft ist nach wie vor, ob bis Ende des Monats auch die bevorstehende Entscheidung für die Neuordnung des Arbeitsmarktes und die Reform der Sozialversicherungen gefällt werden kann. Allerdings soll auch dieser Fragenkreis möglichst noch in der ersten Kabinettsitzung erörtert werden. Vor der Abreise des Reichsaußenministers nach Genf zur Tagung des Europarates und der Tagung des Völkerbundes wird auch noch eine Sitzung des Reichskabinetts sich mit den schwebenden außenpolitischen Fragen befassen.

Gegen Mißbrauch der Notverordnung.

Der preussische Innenminister erläutert.

Der preussische Minister des Innern hat in einem Rundschreiben an alle preussischen Behörden darauf hingewiesen, daß die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung der politischen Ausschreitungen erlassen sei und nicht zur Beschränkung politischer Freiheiten führen dürfe. Der Minister mißbilligt die falsche Auslegung der Notverordnung aufs schärfste und macht die Polizeiverwalter persönlich für die ordnungsmäßige Durchführung der Notverordnung haftbar.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Hygiene des Essens.

Viele Menschen essen mehr, als ihrer Gesundheit dienlich ist. Sie nehmen irrigerweise an, daß sich der Körper um so kräftiger entwickelt, je mehr Nahrung man ihm zuführt. Das ist aber nicht der Fall. Die überschüssige Nahrung geht zum Teil unverdaut wieder ab, teilweise wird sie als Fett aufgespeichert, teilweise bleibt sie in Form von Harnsäure und anderen unvollkommenen Verbrennungsprodukten im Körper. Bei Verstimmungen des Verdauungsapparates ist zeitweise Hungern das Beste. In gesunden Tagen sollen die Speisen mehr fest als flüssig oder breiig sein, weil sonst Zähne und Speicheldrüsen nicht genügend zu arbeiten haben und verkümmern. Ferner ist für den guten Ablauf der Verdauung langsames und gründliches Kauen von großem Wert, weil dadurch allein schon die Verdauung von Mehl im Munde besorgt und dem Darm eine bedeutende Arbeit erspart wird; so zum Beispiel belastet die im Kaffee eingeweichte Semmel den Magen länger, als wenn sie trocken gekaut und der Kaffee nachgetrunken wird; das Eintauchen des Gebäcks ist also unzweckmäßig. Hartes Gebäck (Toast, Zwieback) ist in der Regel der weichen Semmel vorzuziehen, weil es zu sorgfältigerem Kauen nötigt. Die unerlässliche Vorbedingung für gutes Kauen ist allerdings, wie schon angedeutet, die tadellose Erhaltung der Zähne. Nach jeder noch so geringen Speiseaufnahme soll der Mund gereinigt werden, und die Zahnbürste ist abends notwendiger als am Morgen. Während des Essens soll man nicht viel trinken; ein Schluck Wasser zwischen den Speisen schadet nicht. Nach dem Essen kann man aber seinen Durst stillen.

Eine Unsitte ist das Heißen und Heißtrinken. Wenn man sich am Kaffee nicht die Lippen verbrennt, ist er zu kalt. Kartoffeln und Gemüse werden dampfend auf den Tisch gebracht. Wenn man nun zu heiß oder heiß und kalt durcheinander isst, so bekommt der die Zähne schützende Schmelz Risse. Die Zähne erkranken. Die Schleimhäute des Mundes, Rachens, der Speiseröhre und des Magens werden durch das Heißen aufgelodert und zu Entzündungen geneigt gemacht. Sehr kalte Speisen und Getränke rufen Katarhe hervor. Heiße und zu kalte Speisen setzen die Wirkung der Verdauungssäfte herab. Nach dem Essen strömt das Blut lebhaft zum Magen. Im Gehirn und in den Muskeln ist weniger Blut. Wer nun unmittelbar nach dem Essen geistig oder körperlich streng arbeitet, entzieht dem Magen das Blut und hindert dadurch die Absonderung der Verdauungssäfte und die Magenbewegungen. Man arbeitet daher nicht sofort nach der Hauptmahlzeit.

Darüber, ob man nach dem Essen ruhen soll, sind die Meinungen geteilt. Dem Sage: „Nach dem Essen sollst du ruh'n, oder auch ein Schläfchen tun“ steht das: „Nach dem Essen sollst du steh'n, oder tausend Schritte geh'n“, gegenüber. Wer geistig oder körperlich schwer arbeiten muß, wird ein Viertelstündchen Ruhe nach der Hauptmahlzeit als eine Wohltat empfinden. Wer dagegen dem lieben Gott die Zeit stiehlt, braucht nicht auch des Mittags noch zu schlafen. Uebrigens kommen bei dieser Frage stets auch die individuelle Anlage und andere persönliche Momente in Betracht.

Küche und Haus.

Sauerampfergemüse. Junger, zarter Sauerampfer wird mehrmals gut gewaschen, mit kaltem Wasser aufs Feuer gesetzt, bis zum Kochen gebracht, auf einen Durchschlag gegossen und ausgedrückt. Eine helle Einbrenne löst man mit erkalteter Brühe, gibt den durch den Fleischwolf getriebenen Sauerampfer hinein, läßt ihn in seinem eigenen Saft auf gelindem Feuer weichdämpfen und schmeckt ihn nach Pfeffer und Salz ab. Vor dem Anrichten zieht man das Gemüse mit einigen Eßfeln süßer, mit Eigelb verrührter Sahne ab und tut noch etwas frische Butter dazu.

Rhabarber-Grühe, Hamburger Art. Ist genau dasselbe wie die berühmte Hamburger Rote Grühe, nur mit dem Unterschied, daß statt Johannis- und Himbeeren die Stengel- und Stengelblätter der Rhabarber, Zucker, Wasser, Krümel Salz, ganzem Zimt, Vanille oder Zitronenschale als Geschmack eine dünne Suppe her, die später, durch ein feines Sieb gestrichen, wiederum zum Sieden gebracht wird. Man düst mit einem Gemisch von zwei Dritteln Reismehl und einem Drittel Mondamin oder Maizena, in kaltem Wasser verquirlt und in die kochende Masse getan. Wir lassen mindestens 20 Minuten gemächlich ausquellen; löst sich die Grühe dann als Klumpen vom Gefäßboden, ist sie gar. Vervollständige jetzt mit der noch fehlenden Süßstofflösung, fülle in wassergeseigte Formchen und hebe sie bis zum Steifwerden kalt auf. Dieses prächtige, erfrischende Gericht kann sowohl als Suppe mit roher Milch als auch zum Nachtisch mit Vanillelunte verpeist werden.

Reis als Beigabe zum Fleisch. Reiskochen ist auch nicht ganz einfach. Jedenfalls sollte man ihn nicht in Wasser gar kochen, sondern im Gemüsedämpfer abdämpfen. Er wird dann sehr viel besser und bleibt körnig, in Wasser wird er leicht zu weich. Man kann den Reis dann im Topf salzen und mit Tomatenpüree und etwas Butter fertigmachen, ihn aber auch ganz trocken geben, da man gewöhnlich die Fleisch- soße dazu reicht.

Gefüllter Kopfsalat. Salatöpfe werden sorgfältig gewaschen und auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt. Aus gewiegtem Schweinefleisch, einem halben gewiegten Brötchen, etwas zerlassener Margarine, Salz, Pfeffer, einer Prise geriebener Zwiebel stellt man eine Farce her, breitet die Salatblätter etwas auseinander, übergießt sie mit kochendem Wasser, legt in die Mitte jedes Kopfes soviel wie möglich von der Farce und schlägt die Blätter wieder darüber. Nun stellt man eine helle Mehlschwitze her, zu der man Speck- und Zwiebelwürfel verwendet hat, füllt etwas Fleischbrühe und saure Sahne nach, schmeckt mit Zitronen- und etwas Zucker ab, legt die gefüllten Salatöpfe dicht nebeneinander in die kochende Soße und läßt sie etwa 20 Minuten dampfen.

Spinat auf deutsche Art. Der Spinat wird verlesen, sauber gewaschen, in schwach gefalzenem, stark wellendem Wasser leicht aufgekocht, abgeseigt, feingewiegt und, nachdem man in einer Kasserolle etwas Butter braun werden ließ, auf diese gegeben und damit eingedünstet. Dann löst man in kalter Fleischbrühe etwas Kartoffelmehl auf und

ruhrt dies unter den Spinat. Man bringt ihn zum Kochen, würzt ihn mit Salz, Pfeffer und etwas Muskatnuß und läßt ihn noch 15 Minuten weiterköchen. Beim Anrichten wird der Spinat mit halbierten weichen Eiern belegt.

Spinat auf englische Art. Die wie vorher zubereiteten Blätter werden in leichtgefalzenem, kochendem Wasser weichgekocht, nach dem Abtropfen und Auskühlen ausgebrückt und kleingeschnitten. Dann verrührt man sie in einer Kasserolle auf dem Feuer fünf Minuten lang mit einem Stückchen frischer Butter sowie etwas feinem Pfeffer und dem nötigen Salz. Der Spinat wird dann mit gerösteten Weißbrots- croutons garniert und sofort aufgetragen.

Spinat nach Gräfin-Art. Die Blätter werden von den Stielen abgestreift, in siedendem Salzwasser überkocht, abgeseigt und gehackt. Inzwischen hat man frische Butter schaumig gerührt, gibt dann den Spinat nebst einigen hartgekochten, durch ein Sieb gestrichenen Eigelben dazu und verrührt alles über gelindem Feuer fast bis zum Kochen. Schließlich kommt noch etwas kräftige Fleischbrühe sowie Salz und Muskatnuß daran.

Solzschränke, besonders solche aus Kiefernholz, riechen neu meist sehr stark und unangenehm. Dieser Uebelstand kann restlos beseitigt werden durch Milch, die man kochend heiß auf Unterlässe gießt, sie so in die Schränke hineinbringt und sie nun mehrere Tage und Nächte hindurch darin läßt. Der ätherische harzige Duft wird von der Milch angezogen. Man erneuert die Milch nochmals und gießt sie fort. Die Schränke werden dann gut ausgeheizt, und zwar mit Seife und Soda, gründlich gespült und müssen austrocknen. Das gleiche gilt für hölzerne Kästen und sonstige Behälter aus neuem frischem, noch ungebrauchtem Holz.

Gesundheitspflege.

Wie erhalte ich meine Zähne gesund?

Zehn Regeln für die Zahnhygiene.

Bergiße lieber einmal, dir deinen Körper zu reinigen, als den Mund und die Zähne.

Gewöhne deine Kinder so früh wie möglich an eine vernünftige Zahnhygiene. Was man in der Jugend vernachlässigt, läßt sich später nie mehr nachholen. Die gute Konservierung schon der Milchzähne ist wichtig für die nachkommenden bleibenden Zähne.

Hüte dich vor zu vielen Süßigkeiten, ebenso vor lauter weicher Nahrung.

Bergiße nicht, dir den Mund besonders abends zu reinigen. Wer sich den Mund nur am Morgen wäscht, der überläßt seinen Mund in der Nacht dem zerstörenden Wirken der Fäulnisbakterien.

Die sorgfältige mechanische Reinigung mit Hilfe einer weichen Bürste und eines zarten Zahnstochers bilden die Grundlage der ganzen Zahnhygiene.

Die antiseptischen Mundwässer und ein gutes Zahnpulver sind nicht unbedingt notwendig, aber recht gut zur Vervollständigung der Zahn- und Mundhygiene. Scharfe Zahnmittel aber, die die Schleimhaut äzen oder die Zähne entkalzen, sind verwerflich.

Laße deine Zähne mindestens ein- bis zweimal jährlich von einem guten Zahnarzt untersuchen, damit er etwaige krankhafte Stellen rechtzeitig auffinde und ausbessere, bevor sie zu große Dimensionen annehmen.

Der Zahnstein muß von Zeit zu Zeit vom Zahnarzt mechanisch entfernt werden.

Die kranken Zähne und Wurzeln, die durch Behandlung nicht mehr erhalten werden können, müssen entfernt werden, ob es schmerzhaft ist oder nicht.

Die Mutter soll vor der Geburt ihrer Kinder und während des Stillens Nahrungsmittel enthalten (grüne Gemüse, Milch, Eier usw.) in reichlicherer Menge essen. Auch die Kinder sollen besonders in den ersten Lebensjahren in ähnlicher Weise ernährt werden, damit sich die Zähne so gut wie möglich entwickeln. Sehr wichtig ist die natürliche Ernährung der Kinder an der Mutterbrust, damit die Kinder keine Rachitis und keine rachitischen Zähne bekommen.

Haustierzucht und -Pflege.

Wie alt erscheint das Schaf nach den Zähnen?

Wenn man das Alter eines Schafes nach den Zähnen bestimmen will, so kommen hierfür von den 32 Zähnen des ausgewachsenen Tieres die im Unterkiefer sitzenden acht Schneidezähne in Frage.

Ganz leicht gelingt nun die Feststellung beim Schaf bis zum Alter von vier Jahren. Das Lamm hat sein vollständiges Milchgebiß mit drei Wochen, und von da an sind gewisse Altersstufen deutlich durch den Zahnwechsel gekennzeichnet. Diese Altersstufen sind in den beigegebenen Abbildungen dargestellt. Ist das Schaf 15 bis 18 Monate alt (vgl. Abb. 1!), so sind an die Stelle der beiden mittleren



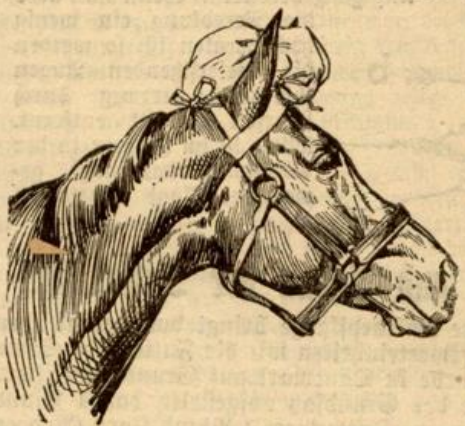
Milchzähne oder Zangen (Z, Z) bereits zwei breite, mehr schaufelförmige Zähne getreten. Im Alter von zwei Jahren (siehe Abb. 2!) sind ähnliche Zähne an die Stelle der beiden inneren Milchzähne (JM, JM) getreten, im Alter von drei Jahren (in Abb. 3 dargestellt) auch an die Stelle der äußeren Milchzähne (AM, AM). Beim vier Jahre alten Schaf (vgl. Abb. 4!) sind auch die beiden letzten Milchzähne durch breitere Eckzähne (E, E) ersetzt, und zugleich beginnt an dem vorderen scharfen Rand der Schneidezähne die Abnutzung. Später tritt das Zahnfleisch mehr und mehr zurück, und die Zähne erscheinen dadurch immer länger. Im Alter von sieben bis acht Jahren fangen dann die Schneidezähne an auszufallen und abzubrockeln.

Diejenigen Schafe aber, welche in die Zuchtrichtung der Merino-Fleischschafe gehen, erscheinen nach den Zähnen oft älter, als sie sind; denn sie wechseln die inneren Milchzähne vielfach schon im Alter von 1½ Jahren.

Dr. W. Schaefer.

Eisbeutel am Genick des Pferdes.

In die Lage, einen solchen anzuwenden, kommt man insbesondere bei frisch entstandenen Genickbeulen, und hier leistet der Eisbeutel tatsächlich sehr gute Dienste. Zunächst sind ja bei derartigen Genickbeulen kalte Umschläge sehr zweckmäßig, und zwar nimmt man dazu entweder Bleiwasser (50 Gramm Bleizucker und 25 Gramm Alaun auf zwei Liter Wasser) oder eine Lösung von essigsaurer Tonerde (zwei Eßlöffel voll von der käuflichen Lösung auf zwei Liter Wasser). Dann empfiehlt sich aber auch das Auflegen eines Eisbeutels, der an der Halfter befestigt wird. Diese muß jedoch ein Stirnband haben, und daran, wie auch am Nackenstück, befestigt man, wie die beigegebene Abbildung es zeigt, durch Anbinden



oder Annähen einen kleinen Leinwandfack. In ihn hinein wird ein Beutel getan, der einfach aus einer der jetzt so beliebten Gummischürzen oder auch etwas Ähnlichem gefertigt und dann mit Eisstücken gefüllt wird. Der Leinwandfack wird schließlich oben gut zugebunden. Ist das Ganze fest geschlossen und ebenso an der Halfter befestigt, dann kann es ruhig unterwegs mitgenommen werden, und das Pferd kann auch traben, ohne daß der Eisbeutel verrutscht oder gar verlorengeht.

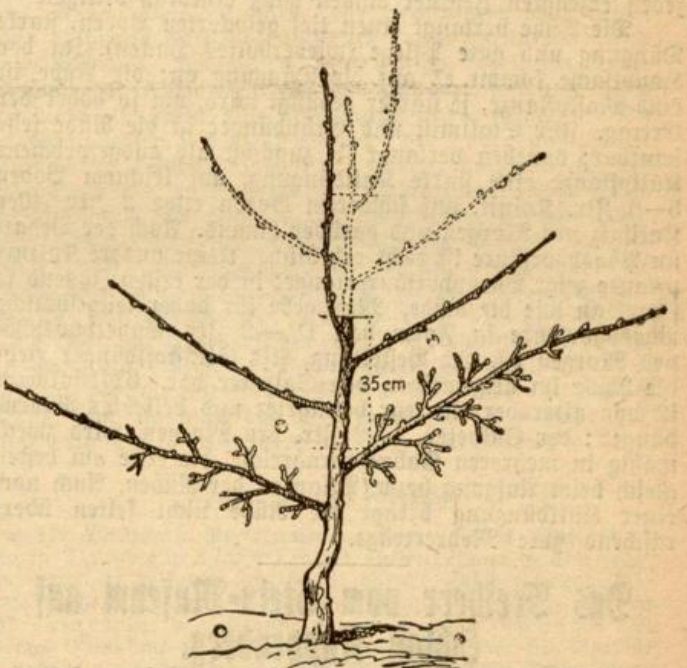
Dr. W. Schaefer.

Feld und Garten.

Ausschneiden einer neuen Ästrie

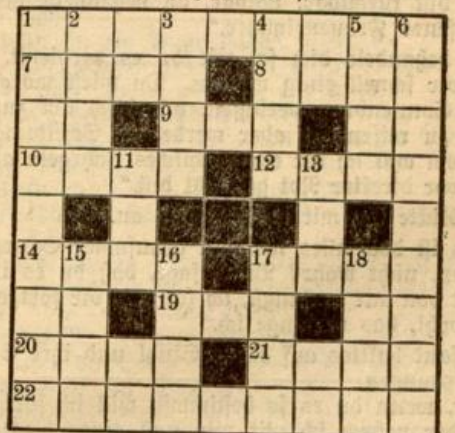
bei Formobstbäumen.

Wenn dabei der Etagenabstand 30 Zentimeter betragen soll, so wird leicht der Fehler gemacht, daß der Leittrieb (vom obersten Trieb der letzten Ästrie aus gerechnet) auf



diese Länge zurückgeschnitten wird. Daher kommen dann auch die engen Etagenabstände, wie man sie häufig zu sehen bekommt. Sie gefährden aber die Entwicklung des Baumes außerordentlich und können unter Umständen seine Gesundheit vollkommen untergraben. Wie hier als Beispiel die Abbildung einer Palmette zeigt, würden in diesem Falle die drei obersten Äste, soweit sie gesund und triebkräftig sind, die Fortsetzung bzw. die neue Zweigetage ausmachen. Deren Richtung ist durch die punktierten Linien angedeutet. Viel zweckmäßiger ist es dagegen, wenn man erst den angegebenen Abstand auf der Verlängerung abträgt und dann noch, wie auch im hier abgebildeten Beispiel, drei Äste weiter

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Zerbild, 7 Fluß in Ostasien, 8 altgermanisches Schriftzeichen, 9 Stadt in Südtirol, 10 Faserpflanze, 12 vertonte Poesie, 14 Haustier, 17 Verbrechen, 19 Nebenfluß der Wolga, 20 Neigung, 21 Blutgefäß, 22 Kur- und Sportort in der Schweiz;

b) von oben nach unten: 1 Stadt in Baden, 2 Nährmutter, 3 asiatisches Hochland, 4 See in Zentralasien, 5 Amphibie, 6 Stadt in Schleswig-Holstein, 11 Ur-Tierchen, 13 Gebirge in Kleinasien, 15 grausamer russischer Jar, 16 Staatsoberhaupt von Venedig, 17 Stadt in Ungarn, 18 Rüste.

Der Papst betonte mit Nachdruck die Gesetzmäßigkeit, Notwendigkeit und Unverletzlichkeit der katholischen Aktion und wiederholte in großen Zügen deren Richtlinien, in dem er von seiner bekannten Definition ausging: die katholische Aktion ist die Teilnahme der Laienschaft an dem Führerapostolat der Kirche. Die Tätigkeit der katholischen Aktion habe immer und überall zu erfolgen, wo es um moralische Probleme oder um die Frage von Gut oder Böse gehe, und zwar nicht um die individuelle Moral, sondern ebenfalls um die soziale Moral. Es gebe also kein menschliches Gebiet, auf dem die katholische Aktion unter der unmittelbaren Führung der Hierarchy nicht ihren Platz finden könnte.

In diesem Zusammenhang ist eine Rede des faschistischen Parteisekretärs Giurati bedeutungsvoll. Die faschistischen Blätter haben der katholischen Aktion vorgeworfen, daß sie sich nicht auf ihr religiöses Gebiet beschränke, sondern auch auf das soziale Gebiet übergriffe, das allein den zuständigen faschistischen Organen vorbehalten bleibe. Giurati erklärte: Diejenigen, die an einen Paragraphen des Konfessionsgesetzes appellieren, um eine Tätigkeit zu rechtfertigen, die vielleicht unnötig, vielleicht aber auch gefährlich ist, seien daran erinnert, daß das Konfessionsgesetz vom Heiligen Stuhl mit dem gesamten faschistischen Regime und dem faschistischen Korporationsstaat abgeschlossen ist.

In diesen Worten des Parteisekretärs liegt eine programmatische Warnung. Man glaubt, daß auf die Papstrede eine energische Antwort von faschistischer Seite folgen werde, da Papst Pius XI. die Notwendigkeit sozialer Mitarbeit der Kirche ganz besonders hervorgehoben hat.

Vor einer kommunistischen Revolution in Spanien?

Rußland prophezeit Weltrevolution. In den D-Blättern aus Moskau kommen, wie aus Warschau gemeldet wird, in den letzten Tagen größere Gruppen von kommunistischen Parteifunktionären durch Polen, die sich auf der Reise nach Spanien befinden. Unter ihnen befand sich das Exekutivkomitee der spanischen Sektion der kommunistischen Internationale mit dem Vorsitzenden, der einem Vertreter einer amerikanischen Zeitung erklärte, Spanien stünde

vor einer kommunistischen Revolution. Die provisorische republikanische Regierung könne die Forderungen der Arbeiter und Bauernmassen des Landes nicht befriedigen. Es sei durchaus nicht richtig, daß die iberische Halbinsel noch nicht reif für den Kommunismus wäre. Wenn Europa einerseits zwischen Rot und Weiß und im Osten und andererseits von einem Rot-Spanien im Westen flankiert sein werde, müsse

die Weltrevolution in die entscheidende Phase treten.

Eine Erklärung des spanischen Finanzministers.

Der sozialistische Finanzminister Prieto gab die auffordernde Erklärung ab, daß die spanischen Sozialdemokraten nur bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung in der Regierung bleiben würden, da ein längeres Zusammenarbeiten mit bürgerlichen Elementen ihren Grundgedanken widerspreche. Die Nationalversammlung, die ursprünglich erst nach etwa 6 Monaten einberufen werden sollte, werde bereits in etwa 3 Monaten zusammentreten können, da das spanische Volk sich außerordentlich diszipliniert benehme.

Zukunftspläne des spanischen Königs.

Er will an der Riviera leben. Alfonso XIII. soll in Begleitung des Herzogs von Miranda aus Paris nach London reisen, um dort Privatangelegenheiten zu erledigen. Gerüchtesweise verlautet, daß König Alfonso die Absicht habe, seinen Wohnsitz nicht nach England, sondern an die Riviera zu verlegen. Sein Sekretär sei angeblich bereits damit beschäftigt, ein geeignetes Schloss in der Nähe von Nizza oder Cannes ausfindig zu machen. Für diesen Entschluß werden zwei Gründe geltend gemacht: einmal die größere Nähe Spaniens, die dem König erlauben werde, die Entwicklung der Dinge besser zu beobachten, und zweitens das gesunde Mittelmeerklima, das besonders für den Kronprinzen von Asturien sehr notwendig sei.

Ultimatum an die Aufständischen von Madeira.

Der Kommandant des portugiesischen Expeditionskorps vor Madeira hat den Aufständischen ein Ultimatum gestellt, den nutzlosen Widerstand aufzugeben. Für den Fall, daß das Ultimatum nicht angenommen wird, droht er den Aufständischen mit einem sofortigen Angriff auf Madeira zu Lande, zu Wasser und aus der Luft, um die Ordnung auf der Insel wieder herzustellen.

Der Untersuchungsrichter im Kürten-Prozeß als Zeuge.

Kürtens Familie.

Im Kürten-Prozeß machte der Landgerichtsdirektor Dr. Hertel der die Voruntersuchung geleitet hat, Aussagen über die Gesandnisse Kürtens. Die Untersuchung habe erbracht, daß die polizeilichen Gesandnisse des Angeklagten im wesentlichen echt gewesen seien. Er, der Richter, habe ausgiebig Gelegenheit gehabt.

Einblick in Kürtens Seelenleben

zu gewinnen und die Intelligenz Kürtens zu erkennen. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts, wie die Abertreibungen im Geständnis Kürtens zu erklären seien, erwiderte Dr. Hertel, daß nach seiner Meinung Kürtens sich gefragt habe wie er dem Verhängnis entgehen könne. Dabei sei ihm wohl der Gedanke gekommen, durch Abertreibungen sich den Schutz des Paragraphen 51 zu sichern. Auf die Frage des Verteidigers, ob der Untersuchungsrichter die Überzeugung habe, daß in sämtlichen Fällen Kürtens der Täter sei, erwiderte Dr. Hertel, daß er nicht den geringsten Zweifel daran habe.

Den Vater des Angeklagten

schilberte der Zeuge als einen Menschen, der eine noch stärkere Grobmännlichkeit zeige als Kürtens. Der Vater sei davon überzeugt, daß er seinen Kindern die beste Erziehung habe angedeihen lassen. In Wirklichkeit sei er ein Mensch ohne jeden inneren Halt. Der Einfluß des Vaters auf den Knaben Kürtens sei unheilvoll gewesen. Die beiden Brüder Kürtens sowie Kürtens Schwester, die nun vernommen werden sollten, verweigern die Aussage.

Die Öffentlichkeit von neuem ausgeschlossen.

Nach der Vernehmung eines Wilhelm Kürten aus Adl. Wülheim der mit dem Angeklagten nicht verwandt ist, wird noch eine Anzahl Frauen vernommen, deren Aussagen jedoch ohne Bedeutung sind. Vor Beginn der Vernehmung anderer Frauen und Mädchen, die von dem Angeklagten in nicht zu schillernder Weise behandelt worden sind, bei denen aber kein Verdacht vorliegt, beantragte der Oberstaatsanwalt den

Ausschluß der Öffentlichkeit.

erklärte sich aber damit einverstanden, daß die Presse der Verhandlung beiwohne, weil die Berichterstattung bisher einwandfrei gewesen sei. Das Gericht beschloß dem Antrag entsprechend. Bemerkenswert sind die Aussagen der Zeugin H., die den Angeklagten im Jahre 1913 kennengelernt hat. Sie erklärte, daß Kürtens ihr gegenüber freundlich gewesen sei, sie dann aber geschlagen habe. Auf die Frage des Staatsanwalts an Kürtens, ob er beabsichtige, die Frau zu töten, antwortet der Angeklagte mit „Ja“.

Der Verteidiger stellte sodann fest, daß diese Zeugin die erste Person gewesen sei die zur Polizei ging und erklärte, nur Peter Kürten könne als der Mörder von Düsseldorf in Frage kommen. Ihre Angaben seien jedoch unbedeutend geblieben. Sodann erklärte Professor Berg, Düsseldorf ein Gutachten über die Persönlichkeit des Angeklagten und seine Veranlagung.

Nach dem Gutachten des Professors Berg, der betonte, daß Kürten schwer erblich belastet sei und einen erheblichen kriminellen Hang habe, wurde

der 17jährige Vater Kürtens

vernommen. Die Vernehmung verlief ohne jedes positive Ergebnis — Die Verhandlung wird dann auf Dienstag vertagt. Es sollen vor allem die Sachverständigen zu Worte kommen.

Der Asienforscher Dr. Trinkl gestorben.

Opfer eines Autounfalles.

Der Asienforscher Dr. Emil Trinkl ist an den Folgen des Autounfalles, den er vor einigen Tagen auf der Fahrt zur Gerhard-Rohlf's-Feier in Begegnung erlitten hatte, gestorben.

Dr. Emil Trinkl wurde am 19. Mai 1896 in Bremen geboren. Er widmete sich von Jugend an dem Studium asiatischer Sprachen und Kulturen, studierte in München Geographie, und promovierte mit einer Arbeit über Tibet. In den Jahren 1923/24 unternahm er eine Forschungsreise quer durch Afghanistan, über deren Ergebnisse er in seinem Buche „Quer durch Afghanistan nach Indien“, das im Jahre 1925 erschien, berichtete. Mit Unterstützung der Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaft unternahm er 1927/28 eine Forschungsreise durch Hochasien, von Kaschmir auf das klein tibetische Plateau nach Ostturkestan. Über das Karakorumplateau kehrte er dann nach Indien zurück. Wenige Wochen vor seinem Tode konnte er seine wissenschaftlichen Arbeiten über die Tibetreise abschließen. Im Herbst dieses Jahres wollte er eine neue Expedition durch Persien und Zentralasien unternehmen.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 21. April 1931.

Weit vorgeschrittener Frühling.

Der April nähert sich dem Ende — wir stehen bereits mit einem Fuße im Mai. Werfen wir einen Blick rückwärts. Wir entdecken dann, daß pünktlich am 21. März der Frühling angefangen hat. So vor vier, fünf Wochen ist das gewesen. Wir stehen also fast drin im Frühling, aber wir müssen uns das schon ansehen: es war bis jetzt noch nicht sehr viel davon zu spüren. Erwartungen sind nun auf den „wunderschönen Monat“ gerichtet — von ihm erhoffen wir den gründlichen Systemwechsel, nur er kann retten, was vom Frühling noch zu retten ist. Aber dann werden die Eiseisheiten kommen und wahrscheinlich alles wieder verderben. Doch davon später. Was mit diesen Betrachtungen bewiesen werden soll? Es soll bewiesen werden, daß wir im großen und ganzen eigentlich herzlich wenig vom Frühling haben und daß er nur mit Vorsicht zu genießen ist. Man freut sich gerade über einen wirklich schönen Tag — da kommt auch schon die telegraphische Nachricht, daß es irgendwo in Deutschland, sei es im Osten oder im Westen oder in irgendeiner anderen Himmelsgegend wieder ganz anständig geschneit habe, und daß man noch immer Kältegrade messen könne — Ende April, im weit vorgeschrittenen Frühling! Als Trost bleiben dann nur die Frühlingsslieder älterer und neuerer Dichter, in denen der Frühling für die Ewigkeit verankert ist. Dort findet man die Blauweiden und die Verbenäer, die wir in der Natur oft so lange entbehren müssen, ganz bestimmt. Aber seien wir nicht ganz ungerecht: wer Augen hat, zu sehen, wer Ohren hat, zu hören, entdeckt selbst bei trübem Himmel und bei Regenschauern, ja, selbst wenn es schneit und friert, den Frühling. Grüner Rasen bleibt grüner Rasen, selbst wenn er himmelstränkenstüch ist und die Knospen an den Blumen lassen sich nicht ganz wegschleppen. Auch gelber Krokus ist da, und wenn nur ein bißchen Sonne durch die Wolkenwand schießt, schreien nicht bloß die Späzen — nein, man hört tatsächlich auch eine Lerche trillern und eine Amsel pfeifen. Und eines Morgens, wenn wir erwachen, ist tatsächlich der richtige Frühling da — es kann ganz gut noch im April sein. Er ist uns noch ein wenig schuldig, der April, und da er launisch ist, ist es leicht möglich, daß er plötzlich Frühlingssäumen bekommt und dem Mai ein Schnippen schlägt: „Den Frühling mache diesmal noch ich!“

Westfälischer Landbund und Stein-Gedenkfeier.

Der Präsident des Westfälischen Landbundes, Herr Gutsbesitzer Beckmann, hat die Teilnahme an der vom Oberpräsidenten und vom Landeshauptmann der Provinz Westfalen veranstalteten Steingedenkfeier in Münster mit folgender Begründung abgelehnt: „Für die Einladung zu der Stein-Gedenkfeier dankend, bebaue ich an der Feier nicht teilnehmen zu können. Gerade weil ich die Gedankenänge des Freiherrn vom Stein und seine Verdienste um ein freihetlich-nationales Bauerntum im vollsten Maße würdige, kann ich nicht an der Tagung teilnehmen, wo das heute herrschende System die Freiheit der nationalen Betätigung in jeder Weise hemmt und unmöglich macht.“

Der Saatenstand Anfang April 1931 im Kreise Altena.

Für den Kreis Altena wurden von den Vertrauensleuten nachstehende Durchschnittsnoten abgegeben: (= gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering). Winterweizen 3,3 (im Reg.-Bezirk 3,2, in Preußen 3,0); Winterroggen 3,4 (im Reg.-Bez. 3,0, in Preußen 3,0); Wintergerste 3,5 (im Reg.-Bez. 2,9, in Preußen 2,9); Klee, auch m. Weimisch v. Gräsern 3,2 (im Reg.-Bez. 3,3, in Preußen 3,2); Wiesen mit Be- oder Entwässerungsanlagen (Nieselfeiden) 3,4 (im Reg.-Bez. 3,1, in Preußen 3,1); Andere Wiesen 4,0 (im Reg.-Bez. 3,4, in Preußen 3,3); Viehweiden 3,7 (im Reg.-Bez. 3,3, in Preußen 3,3).

D. Zoellner im Rundfunk.

Am 25. April d. J., 19.30 bis 19.55 Uhr wird Generalintendant a. D. D. Zoellner innerhalb des großen Vortragszyklus „Der westfälische Lebensraum“ einen Vortrag über das Thema: „Die Eigenart des evangelischen Westfalens“ halten. Selbstverständlich kann in diesen 25 Minuten dieses Thema nicht erschöpft werden, allein die Rundfunkhörer werden mit größtem Interesse dem entgegensehen, was der große Kirchenmann ihnen über das Thema zu sagen hat.

Halver

—0 Zu der Nacht vom 19. zum 20. April 1931 wurde dem in Ober-Hertweg wohnenden Wilhelm M. aus einem Schuppen ein Motorrad entwendet. Gestern fand sich das Motorrad in der Herpene wieder. Es wurde dem Eigentümer zurückgegeben. Ob ein Diebstahl vorliegt, oder ob es sich lediglich um Schabernack handelt, steht noch nicht fest.

—1 Ehringhausen. Am Sonntag nachmittag hielt der Landwehrverein Oberbrügge im Saale des Herrn Fr. Wille in Ehringhausen seine diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe war gut besucht und wurde vom Vorsitzenden Kameraden Wilt. Förster jr. eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ehrend des verstorbenen Kameraden Wilt. Bornfeld sen. gedacht. Die Tagesordnung war sehr umfangreich, wurde aber musterhaft in ca. 1½ Std. abgewickelt. Zunächst gab Kamerad

Alfred Grote Aufschluß über die Kassenverhältnisse, die günstig zu nennen sind. Die Unterlagen waren geprüft und für stimmend befunden, sodaß dem Kassierer mit dem Dank für seine Mühewaltung Entlastung erteilt werden konnte. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende, dabei betonend, daß das verflossene Geschäftsjahr äußerst ruhig verlaufen sei. Die Zahl der Mitglieder beträgt augenblicklich 190, davon sind 153 Kriegsteilnehmer und 20 anerkannte Kriegsbeschädigte. Kamerad Ernst Bremder referierte dann über die am 24. und 25. Mai vorigen Jahres in Soest stattgefundene Provinzialtagung des K. V. und K. S. (Schiffhäuser). Die dort gepflogenen Verhandlungen werden jedoch durch die im verflossenen Herbst erlassenen Vorverordnungen schon wesentlich beeinträchtigt, auch die neu erfolgten Verfügungen des Reichsarbeitsministeriums lassen die Kriegsbeschädigtenfürsorge nicht ruhig erscheinen. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder, sowie Beisitzer, Fahnen-träger und Offiziere, Kassenprüfer etc. wurden durch Zuzug wiedergewählt. Der Beitrag wurde auf dem alten Satze RM. 3.— halbjährlich belassen. Bei dem Punkt: Festangelegenheit wollte sich recht keiner zu Worte melden, gewiß ein Zeichen der schwerwiegenden Wirtschaftsverhältnisse, die Angelegenheit wird einer späteren Versammlung vorbehalten. Den Kameraden Ernst Korn, Adolf Dango, Wilt. Friemann und Ernst Schlachtenroth konnte das Abzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein überreicht werden, der Vorsitzende dankte ihnen bei dieser Gelegenheit für ihre Treue und knüpfte daran den Wunsch, daß sie auch ferner treu zur Fahne halten möchten. Somit war der Beratungstisch erschöpft, mit einem Hoch auf unser geliebtes deutsches Vaterland und seinem greisen Führer General-feldmarschall Hindenburg wurde die Versammlung geschlossen.

Schalksmühle

Die am 18. und 19. in Schalksmühle stattgefundene Funkschau hatte einen über Erwarten starken Besuch, sie ist vollaus gelungen und hat guten Anklang gefunden. Samstag nachm. um 3 und 5 Uhr waren Volksschüler sowie Schüler der Fortbildungs- und Rektoratsschule anwesend. Abends berichtete nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden des Verkehrsvereins, Postmeister Grundmann, Telegr.-Inspektor Kemna-Dortmund in allgemein verständlicher, interessanter und umfassender Weise über Entstehung und Entwicklung des Rundfunks. Nach Hervorhebung der wissenschaftlichen Anteile auf diesem Gebiete durch die Prof. Herz, Braun, Slaby, Graf Arco und des verdienstvollen Reichsrundfunkkommissars Dr. Bredow erklärte Referent mit Lichtbildern die technischen Sendevorrichtungen, Vorführungsräume; zeigte im Lichtbild das neue Funkhaus in Berlin und den jetzigen Sendesaal von Köln mit Galerie, den Betrieb von Mikrophonen über Vermittlungs- zu den Empfangsanlagen auf Flugzeugen, Luftschiffen — darunter L. 3. 27 und Do X — im Bergwerk und Löwenfähr, bei Befreiungsfeiern, in Schulen, Theater, Krankenhäusern usw. Anschließend wurde auch hingewiesen auf die Wichtigkeit der drahtlosen Nachrichtenübermittlungen im Schiffsverkehr, Flugdienst, Fahndungs-, Wirtschafts- und Nachrichtenwesen. Den Vorführungen der Sendeanlagen im Lichtbild schloß sich eine ausführliche Aufklärung über Antennenanlagen der Rundfunkhörer an, insbesondere Befestigung, Rechte, Schutz und Versicherung der Hörer. Nach den großen Sendern in Mülhacker und Heilsberg mit ihren Send- und Maschinenanlagen erschienen im Bilde neben heiteren Vorgängen aus Sport und Haushalt u. a. Wafflerfunk, Kinderfeste, Funkkabinen, Bildfunk und der Schwarzschreiber. Die Vorführung von Störungserscheinungen und ihre Beseitigung erfolgte ebenfalls in ausführlicher und verständlicher Weise. Hingewiesen wurde u. a. noch darauf, daß durch die Inbetriebnahme des neuen Langenberger Senders im Herbst auch guter Empfang durch billigere Geräte und mit Behelfs- (Zimmerantennen) möglich sein wird. Während der Ausstellung und in Vortragspausen hörte man entfernte Stationen und Schallplattenmusik durch Lautsprecher.

„Dahlebrück. Den Delegiertentag für die Sonder- und Doppelquartettklasse hielt der MGB. Dahlebrück am vergangenen Sonntag nachmittag um 4 Uhr in seinem Vereinslokal Gustav Thiememann, Im Dahl, ab. Die Leitung des Tages hatte der Vereinsdirigent Herr Willi Töns-mann aus Hagen. Weitere feste Anmeldungen von Vereinen lagen vor. Es kann als ganz besonders erfreulich bezeichnet werden, daß es dem Verein vergönnt ist, in dieser augenblicklichen Notzeit seinen Wettkampf mit 17 Vereinen zu halten. Mit dem Lied „Grüß mir die Neben, Vater Rhein“ erreichte der Delegiertentag gegen Abend sein Ende.“

„Dahlebrück. 62 Jahre Freiwillige Feuerwehr. Feuerweh-r Dahlebrück. Zu einem sogenannten Familienabend hatte die Freiwillige Feuerwehr ihre aktiven und passiven Mitglieder am Samstagabend ins Hotel Henke eingeladen. Der Abend wurde pünktlich vor überfülltem Hause um 8 Uhr mit dem Marsch „Heil Europa“, gespielt von Mitgliedern der Feuerwehrkapelle Dahl, eröffnet. Ein abwechslungsreiches Programm mit Musik, Complots, Theaterstücken usw. wickelte sich ab. U. a. konnte der erste Vorsitzende Herr Martin Holthaus den Mitgliedern Emil Degel und Gustav Menges die Ehrenurkunde für 25jährige treue Feuerwehrdienste mit dem verliehenen Ehrenzeichen des Preussischen und Westfälischen Landesfeuerwehrverbandes, für Verdienste im Feuerlöschwesen überreichen. Man ehrte beide Mitglieder und auch die Mitglieder Wilhelm Dienstuhl und Carl Willuweit, denen für treue 20-bez. 10jährige Mitgliedschaft neue Riken überreicht wurden. Der Abend selbst hielt die Gäste aus Dahl und die Mitglieder bei fröhlicher Stimmung etliche Stunden gemächlich beisammen.“

Kierspe

—: Berken b. Oberbrügge. Wie wir hören, hat die Schuldeputation für den Eigenschulverband der Gemeinde Kierspe in ihrer letzten Sitzung beschloßen, die durch den Fortgang des bisherigen Lehrers Dahlehaus freigewordene Schulstelle an der Schule zu Berken eingehen zu lassen und die Schulkinder der Schule auf die Schulen Schmidthausen und Bollwerk aufzuteilen. Gegen diese Aufhebung der Schule zu Berken, die als älteste Hofschule der Gemeinde Kierspe in diesem Jahre auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken kann, wird seitens der Elternschaft aufs entschiedenste protestiert, da die Eltern in dem Aufheben der Schule eine Benachteiligung der berechtigten Interessen der Schulkinder erblicken, zu dem sie ihre Zustimmung nicht geben wollen. Am morgigen Mittwochabend soll, dem Vernehmen nach, eine Elternversammlung des Schulbezirks Berken stattfinden, um zu dem geplanten Abbau der Schule Stellung zu nehmen, das Ergebnis wird nach der berechtigten Einstellung der Eltern wohl das sein, daß die Schule zu Berken bestehen bleiben soll.

—: Bollme. Der Zug 1142 hält künftig auch an Wochenenden in Bollme. Auf Veranlassung des Westfälischen Verkehrsverbandes e. V., Sitz Dortmund, hat sich die Reichsbahndirektion Wuppertal nunmehr be-

reitfinden lassen, den P. 1142, Brügge ab 23.26 Uhr, ab 15. Mai 1931 auch an Wochentagen in Bollme halten zu lassen.

—: **Vollwerk. Gottesdienst in der Schule zu Vollwerk.** Am letzten Sonntag fand zum zweiten Male, der nun regelmäßig jeden Sonntag stattfindende Gottesdienst in Vollwerk statt, der noch zahlreicher, als der am vorletzten Sonntag stattgefundene Gottesdienst besucht war, der Schulraum zu Vollwerk, vermochte kaum die Menge der Teilnehmer zu fassen, bald die Hälfte der Besucher fanden keine Sitzgelegenheit und mußten mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Nach dem eigentlichen Gottesdienst, in dem Herr Pfarrer Eggerling die Predigt hielt, fand der allsonntägliche Kindergottesdienst statt, zu dem sich eine stattliche Zahl von Kindern, auch aus dem Berker Schulbezirk eingefunden hatten. Die zahlreiche Beteiligung des Gottesdienstes zeigt deutlich, daß die Abhaltung desselben einem seit langem bestehendem Bedürfnis entsprach, die Bewohner von Vollwerk und Umgegend haben nun die Pflicht, dafür zu sorgen, daß diese Gottesdienste stets zahlreich besucht werden, um dieselben für die Dauer aufrecht halten zu können.

Gelsenkirchen. Das Deutsche Institut für technische Arbeitsschulung hat in Gelsenkirchen eine besondere Anstalt, um in immer engeren Kontakt mit der Bevölkerung zu kommen. Es ist die private Industrieschule, die von dem Ditta übernommen wurde. Hier ist eine besondere Lehrwerkstatt eingerichtet worden, um junge Mädchen im Schneiderinnen- oder Weißnäherinnengewerbe auszubilden. Nun hat die feierliche Entlassung der diesjährigen 15 Prüflinge stattgefunden, womit eine Ausstellung der angefertigten Prüfungsarbeiten verbunden wurde.

Krombach. Großfeuer in Krombach. Hier entstand im Sägewerk der Firma Friedrich Bald ein Brand, der schnell so große Ausdehnung annahm, daß innerhalb weniger Stunden die ganze Fabrikhalle vernichtet wurde. Ueber die Ursachen des Brandes ist bisher lediglich bekannt, daß beim Anlassen eines Motors zu Beginn der Arbeit morgens plötzlich Flammen aus diesem schlugen und im Nu auf das Gebäude übergriffen. Obwohl die Krombacher Freiwillige Feuerwehr in außerordentlich kurzer Zeit zur Stelle war und tatkräftig die Bekämpfung des Brandes in Angriff nahm, war gegen die in der großen Halle wütenden Flammen alles menschliche Bemühen vergebens. Das Feuer fand in den Holzvorräten und in der Holzkonstruktion der ungefähr 30 mal 15 m messenden Halle reiche Nahrung und zerstörte in kurzer Zeit die ganze Anlage. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der stark gefährdeten Nebengebäude und der wertvollsten Betriebseinrichtungen beschränken.

Wesel. Jugendliche Erwerbslose und verheiratete Unterstützungsempfänger haben sich in der letzten Zeit in einer Spielhölle in Friedrichsfeld getroffen und dort zum Teil regelmäßig dem Glücksspiel gehuldet und die ganze

Unterstützung verspielt. Die Polizei ging in Gemeinschaft mit der Landjägeri gestern Abend der Sache auf den Grund und hob die Spielhölle auf. 16 Personen wurden des Glücksspiels überführt und zwangsgestellt. Das Geld wurde beschlagnahmt.

Spiel und Sport.

Handball in Schalksmühle D. L.

Schalksmühle 1. — Tgnde. Lüdenscheid 1. 10:4 (7:2)
Schalksmühle 2. — Tgnde. Lüdenscheid 2. 8:5 (1:4)
Schalksmühle 2. — Rummenohl 2. 4:3

Die Schalksmühler zeigten sich gestern ihrer Handballgemeinschaft in guter Form. Bei dem Spiel der ersten Mannschaft kam es zu einem haushohen Siege der Schalksmühler. Die Gäste waren sichtlich überrascht, daß sie die Schalksmühler in solcher Form antrafen. So ist es wohl auch zu diesem hohen Resultate gekommen. Die Verjüngung der Mannschaft zeigt gute Früchte. Bei den kommenden Abstiegsspielen wird es jedenfalls zu interessanten Kämpfen kommen. Am besten gefiel der Innenturm, während die Außenstürmer noch etwas zu schwach erschienen. Ebenfalls linke Verteidigungslinie war zeitweise etwas schwach. Der Tormann war in gewohnter Form. Schiedsrichter Zulauf (Rummenohl) leitete gut, hätte jedoch manchmal etwas härter durchgreifen müssen, um unliebsame Erscheinungen aus dem Spiel fern zu halten. Der Anteil an den Torerfolgen verteilte sich folgendermaßen: Mittelstürmer, Halblinker und Rechtsaußen je 2 Mittelläufer 3 und linker Läufer 1.

Auch die 2. Mannschaft der Schalksmühler zeigte sich in guter Form. Nachdem sie morgens im Aufstiegsspiel gegen Rummenohl 2, gegen welches von Seiten Schalksmühle Einspruch erhoben worden war, mit einem glücklichen 4:3 als Sieger hervorgingen, konnten sie nachmittags gegen die 2. Mannschaft der Tgnde Lüdenscheid einen 8:5 Sieg herausholen, nachdem sie bis zur Halbzeit noch mit 4:1 im Rückstand lagen.

Flammentod einer Frau.

In Göttingen kam ein Großfeuer zum Ausbruch, das Ausmaße annahm, wie sie in Göttingen in letzter Zeit selten erlebt wurden. Das Haus Langenheidestraße 40, auf dem dem Schlachtermeister Exter gehörenden Grundstück, wurde ein Raub der Flammen. Die oberen Stockwerke sind völlig ausgebrannt, die angrenzenden Schlachthäuser gingen ebenfalls in Flammen auf. Der Brand, der einen sehr großen Schaden verursacht hat, wäre halb so schlimm gewesen, wenn er nicht ein Todesopfer in der 30-jährigen Tochter, Frau Löbeling, gefordert hätte, die unter schrecklichen Umständen ums Leben kam. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute verletzt von denen einer so schwere Brandwunden und Rippenbrüche davontrug, daß er nach seiner Einlieferung in die Klinik starb.

Schlusssdienst.

Der Hunderttausender der Preussisch-Süddeutschen Lotterie. Berlin. Der Hauptgewinn der ersten Klasse der 37. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie im Betrage von 100 000 Mark fiel auf die Losnummer 219 196. Das Los wird in der ersten Abteilung in Aktien in Bayern geteilt, in der zweiten Abteilung im ganzen Los in Württemberg.

Sieben Millionen Arbeitslose in Amerika.

Washington. Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten beträgt nunmehr sieben Millionen. Der Sekretär des Arbeitsamtes kündigt eine Neuorganisation der mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit befaßten amtlichen Stellen an. Unter anderem werden 48 regionale Arbeitsbeschäftigungsämter geschaffen werden.

Brotpreissteigerung in Berlin.

Berlin. Der Brotpreis in Berlin ist vom Zweiverband der Bäckermeister Groß-Berlins mit sofortiger Wirkung von 46 auf 48 Pfennige erhöht worden.

Vorgetäuschte Zigaretten.

Wien. Vor einigen Tagen wurde an der Traunbrücke bei Linz an der Donau der Versuch eines Anschlags auf den D. Zug Wien-Kassau-Berlin entdeckt. Bei der Feststellung der Angelegenheit ergaben sich Verdachtsmomente gegen den Entdecker, den Revierjäger Keller. Er wurde in Verwahrungshaft genommen und hat gestanden, die damals auf den Schienen befindlichen Zigaretten selbst angebracht zu haben, um den Fall melden zu können und so eine Geldbelohnung zu erhalten.

Reichsgericht mildert Stahlhelmszeitungsverbot.

Berlin. Die Bundespresse des Stahlhelms teilt mit, daß sie durch den Vierten Strafsenat des Reichsgerichts folgende Mitteilung erhielt: „Die Beschwerde wird mit der Maßgabe verworfen, daß die Verbotsbauer auf die Zeit bis zum 1. Mai 1931 einschließlich beschränkt wird.“ Damit würde die Zeitung Der Stahlhelm auf rund drei Wochen gegen ursprünglich drei Monate verboten sein.

In Tanger Ruhe.

London. Die alarmierenden Meldungen über einen Anschlag in der internationalen Tangerzone haben sich als nicht ganz zutreffend herausgestellt. In der Stadt Tanger ist es zwar im Zusammenhang mit dem spanischen Umsturz zu einigen Zusammenstößen gekommen, jedoch soll in der ganzen Zone die Ruhe wiederhergestellt sein.

Keine englische Aufenthaltsgenehmigung für Trotski.

London. Im Englischen Unterhaus wurde gefragt, ob die Regierung Trotski das Recht zugeschieben wolle, als politischer Flüchtling in England zu leben. Der Innenminister verneinte die Frage.

Ein französischer Dampfer von chinesischen Seeräubern in Brand gesteckt.

London. Der in den Katman Straits auf Grund geratene Dampfer „Lim Chow“ wurde von chinesischen Seeräubern geplündert und in Brand gesteckt. Der Dampfer ist 2239 Tonnen groß und gehörte einer französischen Gesellschaft. Der britische Zerstörer „Sterling“ ist nach der Unglücksstelle abgegangen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Warum zahlen Sie noch Miete?

wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben ein Eigenheim schaffen können?
Warum zahlen Sie noch hohe Zinsen?
wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen Zahlungen durch uns mit zinsfreiem Darlehen erscheiden können?
Wir geben Ihnen zinsfreie, rückzahlbare Darlehen bei prämierten Lebensversicherungen (ohne ärztliche Untersuchung) bis **RM. 25000,-**.
Verlangen Sie kostenlos Prospekt.

Deutsche Bausparkasse, Berlin,
Unter den Linden 16.
Fernsprecher A. 4. Zentrum 1664/66
Sprechstunden: Donnerstags, den 23. April in Kierspe-Bahnhof, Hotel Cramer v. 9-12 u. v. 16-21 Uhr
Bringen Sie Ihre Gattin mit!
Tüchtige Mitarbeiter gesucht!



Was gibt es Begehrtestes

für Ihr Kind, als so einen schmucken, farbenfrohen „Bleyle“! Darin kann es nach Herzenslust spielen und toll, ist gesund gekleidet und sieht jederzeit flott u. vornehm aus.

Beachten Sie bitte unser Bleyle-Fenster.

Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bhf.

Schloß Ringelsbruch
Waldschulheim am Teutoburger Walde
Sexta - Abitur, Erzieh. z. Arbeit, Pflanzenerziehung,
Rote Früchte, eigener Waldpark, Verpf. vom Gutshof
Druckerei frei. Post: Paderborn Schillerschloß 385.
Nichtversehrte holen Zeitverlust ein.

Landwehr-Verein Halver
Samstag, den 25. April, abends 8 Uhr anfangend, im Vereinslokale
Kameradschaftl. Abend,
bestehend in musikalischen und gesanglichen Darbietungen, humor. Vorträgen und Lichtbilder - Vorführungen. —
Die Kameraden mit Damen sind herzl. hierzu eingeladen. (Eintritt frei.)
Der Vorstand.

Frische, dicke
Trink-Eier
10 Stck. 85 Pfg.
Allerfeinste
holländ. Süßrahm-Butter
Pfd. 1.65 Mk.
Otto Weber,
Radevormwald, Kaiserstr. 69a und Markt 1
Halver, Frankfurterstraße.
Lennep, Barmerstr. 46.
Barmen, Berlinerstraße.

Die beste Reklame ist und bleibt ein Zeitungs-Inserat.

Schlachtviehberichte:

	Elberfeld	Köln	Dortmund		Elberfeld	Köln	Dortmund
Ochsen	49-51	47-51	49-51	Fresser	40-43	—	—
	—	40-45	—	Kälber	—	68-85	—
	40-48	42-46	46-48		60-65	56-62	64-66
	—	34-39	43-44		50-59	50-55	50-53
	40-44	—	40-42	Schafe	40-49	38-48	35-49
Bullen	44-46	40-43	43-45		—	—	—
	40-43	35-39	40-42		—	—	—
	—	—	37-39	Schweine	41-43	—	41-43
Kühe	42-44	40-44	40-41		43-45	40-44	43-45
	36-41	35-39	38-37		43-45	40-44	43-45
	30-35	30-34	33-35		43-45	40-44	41-43
	25-29	25-28	28-32		40-42	37-43	38-40
Färse	47-49	46-49	44-46		35-39	—	—
	40-46	40-45	42-43		—	—	—
	—	—	40-42	Sauen	35-38	36-40	34-41

Bericht der amtlichen Notierungskommission
am Schlachtviehmarkt vom 20. April 1931 zu Wuppertal: Elberfeld
Auftrieb: 839 Stück Großvieh, davon 268 Ochsen, 70 Bullen, 335 Kühe, 53 Fresser (Jungvieh), 528 Kälber, 3 Schafe, 3938 Schweine, 113 Färse.
Dem Schlachtvieh im Laufe der Woche unmittelsbar zugeführt:
4 Ochsen, 21 Schweine, 31 Kälber, 21 Kühe, 9 Bullen.
Marktverlauf: In allen Gattungen schlecht.

Ladenraum Grünland!

per 1. Mai oder später zu vermieten.
Ferner
1 Zimmer
für 1 oder 2 Personen mit voller Pension
sofort zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäft des Allg. Anz. Halver.

Zum Eier-Einlegen
Wasserglas,
Garantol,
Das Huhn im Winter
empfiehlt:
Drogerie
C. Baukloh.
Kierspe - Bahnhof.

la. doppelgek.
Leinöl
per Ltr. 0.60 Mk.
Bleiweiß i. Oel
per kg 1.00 Mk.
Bei größerem Bedarf bitte ich Sonderangebote einzuholen.
Sämtliche Farben
trocken u. streichfertig
empfiehlt
Halversche
Medizin-Drogerie
Carl Menke.

Rheuma, Ischias,
bessert auffallend schnell
Apotheker Tauberts
„Medicinal“
zu haben
Drogerie
C. Baukloh,
Kierspe - Bahnhof.

Düngemittel!
Empfehle und halte auf Lager vorrätig
Schwefel, Ammoniak
Kalkstickstoff, geölt
Kalkstickstoff, ungeölt
Nitrophoska 1
Nitrophoska 2
Nitrophoska 3
Kaliammonsalpeter
Natronsalpeter
Montansalpeter
Leunassalpeter
Kalkammon
Ammoniak-Superphosphat 9x9
Ammoniak-Superphosphat 5x1
Am. Sup. Ka. 8x8x8
Reines Superphos. 16%
Knochenmehl 4x24
Thomasmehl
Kalkfals 41%
Kalknit.
C. Zimmermann
Ohl-Rönfahl,
Telefon Nr. 11 Rönfahl.

Austen?
REICHEL'S HUSTENTROPFEN
Flasche Mk. —70 und 1.35. In Apoth. und Drogerien erhältlich, sonst durch Otto Reichel, Berlin-Neukölln.
Verlangen Sie kostenlos das reich illustrierte Buch „GUTER RAT in gesunden und kranken Tagen“

Westdeutscher Rundfunk

Mittwoch, den 22. April.
6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Frühhvorhersage und Zeitangabe.
8,05—8,30 Der neue Haushalt. Architekt Eugen Blaut: Die neue Küche.
10,15—11,05 Schallplattenkonzert (Tri-Ergon-Platten).
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch „Erste Meldungen, amtliche Wetterstandsmeldungen und Zeitangabe“
11,05—11,20 Funkwerbung mit Schallplatten.
11,20—12,00 Musikalischer Schulfest für Schüler von 12 Jahren an. Leitung: Professor Edmund Josef Müller. Die Orchestralmusik in der Musik. (Beispiele mit praktischen Übungen für die Mit- und Nacharbeit in den Schulen.) Doppelschlag und Trieler.
12,10 Schallplattenkonzert (Parlophonplatten).
12,50 Wetterbericht.
12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vorderberg: „Bitte rechts gehen.“ — Ein Verkehrs-spiel.
16,20—16,40 Der Internationale Neusprachler-kongress in Paris. Prof. Dr. Bölder.
16,40—17,00 Die Meisterprüfung im Handwerk: Paul Dornweiser.
17,00—18,00 Vesperkonzert des Stadt. Kirchen-Orchesters Wiesbaden, Leitung: A. König. Uebertragung v. Südwestdeutschen Rundfunk.
18,15—18,35 Reise nach Spanien. Dr. Josef Proberger: In Salamanca.
18,40—19,00 Frauenstunde. Hedwig Bloemen-dal: Erziehungsfragen in individual-psychologischer Beleuchtung.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,20—20,00 Uebertragung von der Deutschen Welle: Gedanken zur Zeit. Berufsständ-disches oder politisches Parlament? Ein- oder Zwei-Kammersystem? Gespräch zwischen Prof. Dr. Herrn. Heller und Amtsgerichtsrat a. D. v. Lindeiner-Wilbau, W. d. N.
20,00 Reichssendung.
Niederdeutscher Abend.
Die Hanseaten. — Die Dittmarsch. — Die Friesen. — Die Haidjer. — Die Medienburger. — Volkslieder, Volks-tänze, Volksliteratur. Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe.
21,30 Volkslieder. Volkschöre: Köln-Mülheim. Leitung: Willy Brouwer.
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das ge-liftige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.
23,00—24,00 Meister des Jazz. (Schallplatten.)